Nr. 346. — Zweites Blatt.

# Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 26. Juli 1893.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

## Abend-Ausgabe.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

### Deutschland.

**Berlin**, 26. Juli. Der Bundesrath hat am Sonnabend seine Sitzung für die Sommerzeit geschlossen, und um dieselbe Zeit haben im preußischen Staatsministerium die Ferienreisen begonnen. Damit ist auch nach außen hin bekundet, daß die stille Zeit auf dem Gebiete der Politik ihren Anfang genommen hat, wenigstens auf dem Gebiete der inneren Politik; denn die äußere Politik weist dank der von Herrn Bebel gerühmten Friedensliebe Frankreichs wieder einmal ein bedrohliches Gesicht auf. Um so erfreulicher ist es, „daß noch vor Beginn der Stille die „N. A. Z." mit einem Gerücht aufräumt, das bereits zu lebhaften Erörterungen Veranlassung gegeben hatte und auch an dieser Stelle erwähnt worden war. Die Meldung, daß die Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts in den Volksschulen der Gegenden mit polnischer Bevölkerung in Erwägung gezogen sei, wird, wie schon gemeldet, für eine Erfindung erklärt. Nach den festen und unzweideutigen Erklärungen, die Herr Dr. Bosse auf eine Beschwerde der polnischen Abgeordneten noch vor wenigen Monaten im Abgeordnetenhause abgegeben hatte, würde eine solche Maßnahme auch gar nicht zu verstehen gewesen sein. Man hat es in den Gerüchten also nur mit einer Wiederholung jener Falschmeldungen zu thun, die im vorigen Sommer kurz vor dem Antritt der Orientirungsreise des Herrn Dr. Bosse in die Provinzen mit polnischer Bevölkerung in Umlauf gesetzt wurden, und über deren Ursprung nun ein Zweifel nicht mehr bestehen kann. Das jetzige Dementi des offiziösen Blattes wird in weiten Kreisen mit hoher Genugthuung aufgenommen werden. Hatte schon die Thatsache, daß die Militärvorlage nur mit Hülfe der Polen und Antisemiten durchgesetzt werden konnte, eine lebhafte und auch wohl begreifliche Verstimmung hervorgerufen, so würde diese noch erhöht worden sein, wenn den Polen für eine selbstverständliche Unterstützung ein Preis gezahlt worden wäre, der die deutsche Kulturarbeit in den Ostmarken lahm gelegt, wenn nicht für immer unterbunden haben würde.

— Die „Berl. Börsen-Ztg." nennt als Nachfolger des Frhrn. v. Maltzahn nicht den Unterstaatssekretär v. Schraut, sondern den Ministerialdirektor v. Aschenborn und begründet das in folgender Weise:

„Die Berufung des Unterstaatssekretärs von Schraut auf den Posten eines Reichsschatzsekretärs dürfte nicht ernstlich in Frage gekommen sein, da dieser unter dem Ministerialdirektor Aschenborn amtlich thätig war und nun nicht dessen Vorgesetzter sein kann, da Herr von Aschenborn der ältere Beamte ist und auch den Titel Excellenz führt, den Herr v. Schraut noch nicht besitzt. Würde nun Herr v. Schraut Reichsschatzsekretär, so müßte auch der Ministerialdirektor v. Aschenborn zurücktreten, was nicht im Wunsche des Reichskanzlers liegen kann, da er nicht zugleich des Schatzsekretärs und des Ministerialdirektors Sachkenntniß entbehren möchte. In betheiligten Kreisen sieht man das Aufrücken des Ministerialdirektors von Aschenborn in die Stelle des Reichsschatzsekretärs als wahrscheinliche Lösung dieser harmlosen Ministerkrisis an. Herr Aschenborn ist seit 12 Jahren in dieser Eigenschaft im Dienst und verfügt über eine seltene Kenntniß der einschlägigen Materie, wie er auch bei den Etatsberathungen im Reichstag sich stets in gedachter Richtung hervorgethan hat. Daß Herr Aschenborn nicht schöpferisch veranlagt ist, käme dem Gange der Geschäfte gerade jetzt, wo Preußen einen so produktiven Finanzminister besitzt, nur zu Statten."

— Wie schon angekündigt, haben gestern die Verhandlungen über die Feststellung der deutsch-englischen Grenze am Kilimandscharo ihren formalen Abschluß gefunden. Nachdem die beiden Bevollmächtigten, Dr. Peters und Konsul Smith, ihre Vorberathungen abgeschlossen hatten, wurde der Dirigent der Kolonial-Abtheilung, Wirkl. Geh. Legationsrath Dr. Kayser, hinzugezogen und die getroffene Abmachung dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts, Frhrn. v. Marschall, unterbreitet. Nachdem das Schriftstück auch von dieser Stelle genehmigt worden ist, wird die Reinschrift angefertigt und heute Mittwoch soll die Unterzeichnung der Urkunde von den durch beide Regierungen berufenen Personen erfolgen.

— Der deutsche Reichskommissarius für die Weltausstellung in Chicago, Geh. Regierungsrath Wermuth hat nach der „Kreuzztg." an die Firma Gebr. Stumm-Neunkirchen, nachstehendes Schreiben gerichtet:

Chicago, 30. Juni. „Obwohl die deutsche Abtheilung bereits seit längerer Zeit fertiggestellt gewesen ist, so hat sich doch erst jetzt, da in vielen Abtheilungen anderer Länder die Arbeiten bis in den Monat Juni hinein gedauert haben, ein abschließendes und vergleichendes Urtheil über die Bedeutung und Wirkung der verschiedenen Veranstaltungen gewinnen lassen. — Durch diese Vergleichung ist die von Anfang an von mir gehegte und allerseits getheilte Ueberzeugung gestärkt worden, daß das Ausstellungsobjekt Ihrer Firma unter sämmtlichen Veranstaltungen in allererster Reihe steht. — Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfniß, Ihnen diese Ueberzeugung warm zum Ausdruck zu bringen. Der Ausbau Ihrer Gruppe, welcher rechtzeitig und in so außerordentlich zielbewußter und nachdrücklicher Weise in Angriff genommen wurde, hat zu dem Erfolge, welchen Deutschland vor der hiesigen öffentlichen Meinung Amerikas davon getragen hat, in ganz hervorragendem Maße beigesteuert. Ich bin in der Lage durch zahlreiche Aeußerungen der Presse und von Technikern nachzuweisen, einen wie überaus günstigen Eindruck Ihre glänzende Entfaltung schon während der ganzen Dauer der Vorbereitungszeit erzeugt hat, und wenn das Eintreten des Reiches gerade während jener bedeutungsvollen Periode hier überall eine wohlwollende, unsere Arbeiten anfeuernde und erleichternde Beurtheilung erfahren hat, so haben wir dafür gerade Ihnen Dank und Anerkennung zu zollen. — Diesen Ausdruck unserer herzlichsten Dankbarkeit Ihnen entgegen zu bringen, halte ich mich für befugt und verpflichtet, und ich bitte, denselben besonders auch Ihrem hochverehrten Chef, dem Herrn Frhrn. v. Stumm, gütigst übermitteln zu wollen. Mit dem Ausdruck ausgezeichneter Hochachtung ganz ergebenst Wermuth, Geh. Regierungsrath."

**Geestemünde**, 24. Juli. Ein interessanter Versuch ist hier von einem Fischdampfer unternommen worden. Nachdem schon vor einiger Zeit hiesige Rheder ihre Fischdampfer Versuchsreisen nach Island machen ließen, von wo sie mit reichen Fängen theils hier, theils in Grimsby einliefen, hatte die Firma Lampe u. Komp. in Bremerhafen ihren Fischdampfer „Lehe" auf eine Erforschungsreise der Fischgründe bei den Lofoten und bei der Bäreninsel ausgesandt. Das Unternehmen ist zunächst ein Versuch geblieben und hat wenig materiellen Erfolg gehabt, denn nur 135 Körbe Fische aus jenen Gegenden hat der Dampfer bei seiner Rückkehr hier gelandet. Das Schiff ist besonders auf der Suche nach Fischgründen an der Westseite der Lofoten gewesen. Doch stellte es sich heraus, daß der Meeresboden aus scharfkantigen Sand- und Schieferstücken bestand, so daß das große Schleppzeug zerriß. Nach weiteren Versuchen, die aber ebenfalls ergebnißlos blieben, trat man die Heimreise an, da man sich weiter nördlich, der Bäreninsel zu, keine besseren Ergebnisse versprach, auch keine Karten an Bord hatte, für ein weiteres Vorgehen nach Norden ausreichten. Immerhin sind solche Versuche ein Zeichen von Rührigkeit unserer Rhedereien, die die Hochseefischerei betreiben. Im Anschluß hieran sei noch erwähnt, daß nun auch der Anfang zum Bau eines Fischereihafens hier gemacht ist. Das neue Hafenbassin wird eine Länge von 1200 Metern und eine Sohlenbreite von 60 Metern erhalten. Unmittelbar an der Quaimauer wird eine große Fischhalle in einer Länge von 600 Metern erbaut. Daneben liegt ein Grundstück, das für den Bau von Eis- und Packhäusern bestimmt ist. Südlich davon liegen Kohlenlagerplätze. Ein großer Raum bleibt zwischen dem neuen Hafen und dem Weserdeich noch verfügbar, so daß später eine Erweiterung des Hafens vorgenommen werden kann.

**Schwerin i. M.**, 25. Juli. Dem Vernehmen nach wird am 1. Oktober d. J. eine für die ganze Verwaltung des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin wichtige Neuerung erfolgen: nämlich die gänzliche Aufhebung des gesammten Kammer- und Forstkollegiums oder richtiger wohl, dessen direkte Vereinigung mit dem Finanz-Ministerium. Durch die in den 60er Jahren begonnene Umwandlung von circa 5000 Bauern der großherzoglichen Domänen von Zeitpächtern in Erbpächter, wohl mit die wichtigste Neuerung, welche in Mecklenburg seit vielen Dezennien geschah, und noch mehr durch die in den 70er Jahren vollzogene Trennung der Justizpflege von der Verwaltung in den Domanialämtern, ward der Geschäftskreis letzterer ungemein verringert. Hierdurch verminderte sich auch die Bedeutung der Kammer in solchem Grade, daß ihre Vereinigung mit dem Finanz-Ministerium, von welchem sie bisher eine Zwischeninstanz bildete, nur sehr erwünscht sein konnte. Der bisherige schon im höheren Alter stehende Kammerpräsident Freiherr von Nettelbladt, welcher im vorigen Herbst bei Gelegenheit der Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums das Prädikat „Excellenz" erhielt, wird mit dem 1. Oktober in den Ruhestand treten.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien**, 25. Juli. Die Leiche des Reichskriegsministers Freiherrn v. Bauer wurde heute Nachmittag nach dem Nordbahnhof übergeführt, um in Lemberg in der Familiengruft beigesetzt zu werden. Auf dem Wege nach dem Nordbahnhofe bildete die gesammte Garnison Wiens Spalier. Die Straßen waren von einer dichtgedrängten Menschenmenge angefüllt. Hinter dem Sarge schritt der Kaiser an der Spitze der Erzherzoge, dahinter folgten die Minister Graf Kalnoky, von Kallay, Graf Taaffe, Dr. Wekerle, die übrigen österreichischen Minister, die Vertreter des diplomatischen Korps und eine große Anzahl von Deputationen. Als der Zug die Augartenbrücke erreichte, wurden von dem Militär die Ehrensalven abgegeben.

### Belgien.

**Brüssel**, 25. Juli. Von unterrichteter Seite wird die Meldung französischer Blätter, daß Belgien seine Theilnahme an der lateinischen Münzkonvention zu kündigen beabsichtige, als jeder Begründung entbehrend erklärt.

In der heutigen Sitzung der Kammer wurde mit 106 gegen 26 Stimmen der Antrag angenommen, wonach der Senat zur Hälfte aus vom Volke gewählten Abgeordneten und zur Hälfte aus vom Provinzialrathe zu bestimmenden Senatoren zu bestehen hat.

### Frankreich.

**Paris**, 25. Juli. Wie das „Reuter'sche Bureau" erfährt, wäre die Blokade der siamesischen Küsten der englischen Regierung noch nicht notifizirt worden; der englische Botschafter in Paris, Lord Dufferin, werde in dieser Angelegenheit heute eine neue Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen, Develle haben.

Die bereits telegraphisch signalisirte Antwort der siamesischen Regierung auf das bekannte französische Ultimatum lautet nach einer kurzen Einleitung des Ministers des Aeußern:

1. Se. Majestät bedauert, daß ihr niemals genau mitgetheilt wurde, was sie unter der Bezeichnung zu verstehen hat: „Die Rechte des Kaiserreichs Anam und des Königreichs Kambodscha auf das linke Mekong-Ufer und seine Inseln." Sie war jederzeit geneigt, auf solches Gebiet zu verzichten, auf welches nachweislich derartige Rechte bestanden, und schon vor fünf Monaten stellte sie den Antrag, einem internationalen Schiedsgerichte alle streitigen Punkte zu unterbreiten. Jetzt aber fügt sie sich dem Drucke der Umstände und willigt zur Wiederherstellung des Friedens für ihr Volk und die Sicherheit der zahlreichen, in diesem Lande zusammenlaufenden Handelsinteressen darein, daß bei der Absteckung der Grenze zwischen Siam und Kambodscha das ganze Gebiet auf dem linken Ufer des Mekong südlich von einer Linie, die von dem nördlichst gelegenen siamesischen Militärposten, welchen die französisch-anamitischen Truppen neulich besetzt hielten, bis zu einem Punkte der Breite, nämlich 18. Grad nördlicher Breite, am linken Ufer geht, als anamitisches oder Kambodschagebiet angesehen werde. So wird der Fluß unterhalb dieses Punktes die Grenzscheide zwischen den Nachbarstaaten bis da, wo das Gebiet Kambodscha beginnt. Die Benutzung der Inseln für die Bedürfnisse der Schifffahrt ist den drei Nachbarstaaten gemein.

2. Die siamesischen Militärposten auf dem oben beschriebenen Gebiete sollen binnen Monatsfrist geräumt werden.

3. Se. Majestät bedauert aufrichtig die auf beiden Seiten in Folge der Zwischenfälle von Theng-Xieng-Kham und Kham-Mon (Keng-Chek) erlittenen Verluste, sowie den betrübenden Zusammenstoß an der Einfahrt des Menam. Der Bang-Bien wird in Freiheit gesetzt und andere Genugthuungen werden, wenn es nöthig ist, gewährt werden, soweit sich dies mit der üblichen Rechtspflege und der Unabhängigkeit der siamesischen Regierung verträgt, die ehren zu wollen die französische Regierung erklärt hat.

4. Die der persönlichen, den nationalen oder internationalen Gesetzen zuwiderlaufenden Angriffe auf französische Unterthanen schuldig erkannten Personen werden darnach bestraft werden, und wenn eine Geldentschädigung thunlich ist, so sollen die Familien der Opfer solche erhalten.

5. Eine weitläufige Korrespondenz ist zwischen uns ausgetauscht worden in Bezug auf gewisse Rückforderungen französischer Unterthanen für Unbill, welche ihnen angeblich durch die Schuld sieamesischer Beamten zugefügt wurde. Ich habe im Namen der siamesischen Regierung die Schuld der siamesischen Beamten bereits bestritten. Der König aber, geleitet durch die schon erwähnten Rücksichten, geruhte, von der Prinzipienfrage abzustehen und die Summe von zwei Millionen Franken für Die auszuzahlen, welche in den oben erwähnten Fällen Schaden erlitten haben. Die siamesische Regierung bringt, ohne daraus eine Bedingung machen zu wollen, die Ernennung einer gemischten Kommission in Vorschlag, welche sowohl die Höhe des Privatschadens als auch die genaue Ziffer der Entschädigung in Geld zu bestimmen haben wird, von der im § 4 die Rede ist.

6. Die sofortige Hinterlegung einer Summe von drei Millionen Franken in Piastern als Gewähr für die Baarentschädigungen und den Schadensersatz wird gleichzeitig mit einem Notenaustausche zwischen unseren Regierungen erfolgen. Da Se. Majestät Gründe zu der Annahme hat, daß die drei Millionen Franken die zu leistende Summe und erhobener Maßen zu zahlenden Entschädigungen weit überschreitet, vertraut sie der Gerechtigkeit der französischen Regierung, daß dieselbe von der hinterlegten Summe zurückerstattet wird, was nach der Regelung aller Fälle erübrigt. Die siamesische Regierung hegt die Zuversicht, daß sie durch das Eingehen auf die Forderungen der französischen Regierung, wie aus den obigen Erklärungen erhellt, einen Beweis ihres aufrichtigen Wunsches gegeben hat, in gutem Einvernehmen mit der französischen Republik zu leben und in erschöpfender und endgültiger Weise die zwischen beiden Regierungen anhängigen Streitfragen zu erledigen.

**Paris**, 25. Juli. Die erste Zivilkammer entmündigte heute den Marquis Mores und stellte ihm einen gerichtlichen Vormund. Das Urtheil erklärt, daß Mores in wahnsinniger Weise spekulirt habe, ein tolles und kostspieliges Abenteurerleben führe, an Wahnvorstellungen leide und heute noch Versuche mache, Wucherer zur Befriedigung seiner Bedürfnisse zu finden.

In der Dynamitfabrik zu Ablon bei Honfleur fanden heute drei Explosionen statt, durch welche neun Menschen getödtet und zwanzig schwer verwundet wurden. Die entstandene Feuersbrunst, welche noch fortdauert, bedroht auch das vorhandene große Patronenlager.

### Großbritannien und Irland.

**London**, 25. Juli. Die Verhängung der Blockade über Siam hat die englische Tagespresse in eine gereizte Simmung versetzt. Fast alle Blätter betonen, England sollte nicht länger unthätig bleiben; die Unabhängigkeit eines Pufferstaates wie Siam müßte voll gewährt werden. Die „Times" bezeichnet als Haupteinwände Englands gegen die schroffe Politik Frankreichs die Gefahren einer gemeinsamen Grenze, sowie die drohende, dauernde Beeinträchtigung der Wohlfahrt eines Landes, in dem die englischen Interessen die Frankreichs und anderer Nationen weit überragen. „Daily Telegraph" schreibt: Frankreich schafft sich mit rücksichtsloser Hast rin neues Tonkin und spielt überdies dem Dreibunde direkt wirksam in die Hände. Ist es vorbereitet für die Folgen einer Politik, die allen Regeln einer klugen, umsichtigen Staatskunst widerspricht?"

## Etwas vom „Törggelen".

Eine kleine Federzeichnung aus Tirol von J. C. Platter.

„Tortur" und „Törggeln" — beide Worte stammen vom lateinischen Verbum torquere, welches nach halbverschwommenen Erinnerungen so etwas wie drücken, pressen, quetschen oder ähnliche Annehmlichkeiten bedeutet. Und doch, wie gruselig es auch Jedermann beim Worte „Tortur" überläuft, so ist es doch mit „Törggelen" eine ganz andere Sache. „Törggelen" kommt von „Torggel" und das ist die Presse, durch welche man im „Rheingau der Alpen", im deutschen Südtirol von Altersher die Weintrauben in Most verwandelt. Die Hauptrolle im Preßhause spielt der Troggelbaum mit Zugehör, eine Maschinerie, welche dem Uneingeweihten füglich als eine Art Riesen-Folter erscheinen mag, bis er sich dann erklären läßt, daß dieser ungeschlacht-uralte Hebel-Koloß nebst dito unheimlicher Schraube ein ganz harmloses, nützliches Ding, das aus den Zeiten der primitiven Weinerzeugung von einstmals noch übrig geblieben ist. Mit dem Torggelhause ist in den Südtiroler Wein-Bauernhöfen auch vielfach der Gährraum verbunden, welcher sonst als „Ansätz" bezeichnet wird. Und nun kommt das „Törggelen". Wenn im Spätherbst in der Bozner- und Meraner Gegend der Wein in den Fässern erst klar geworden, dann wandert Alt und Jung an schönen Nachmittagen hinaus auf die sonnigen Bergesabhänge, wo die Perlen der Tiroler Weine, der Terlaner, der Kalterer und Traminer, dann die Weine von Meran, weiter der Kreuzbichler, Hörtenberger und die lacrimae Stac. Magdalenae reifen und da entwickelt sich nun in den Bauernstuben, sowie vielfach auch gleich direkt im Torggelhause ein äußerst fröhliches Leben und Treiben. Die Weine perlen in Kannen und Flaschen, der Duft gebratener Kastanien vereinigt sich mit dem Aroma, das den „Standern" und Fässern entströmt, Lieder ertönen zum Klingen der Gläser und der heitere Frohsinn des Südens treibt mancherlei Blüthen, nur der Heimweg, das ist beim „Törggelen" gar häufig ein „zuwideres Ding", hat ja doch Mancher schon trotz Mandschein und Fackelbeleuchtung sich weitab vom Wege verloren. Schade, daß diese besonders unseren maßkruggewaltigen, hierdeuschen Stammesbrüdern imponirende Weinkosterei, das „Törggelen" nur eine kurze Zeit des Jahres hindurch dauert, worauf man dann wieder durch viele Monate auf die zwar auch ganz ersprießliche, aber doch lange nicht so romantische Weinstuben-Kneiperei angewiesen ist. Für heuer nun haben einige besonders findige Köpfe im südtirolischen Etschland einen gewiß originellen Ausweg gefunden. Sie thaten sich von Bozen und Meran, von Kaltern und Brixen 2c. zu einem Komité zusammen, packten den uralten Torggelbaum aus einem Bauernhofe bei Bozen nebst einen größeren Eisenbahn-Waggon und führten die ganzen Torggel-Kollektion nach Innsbruck, wo hierfür auf dem Platze der Tiroler Landesausstellung ein eigenes Gebäude, nach Art der Südtiroler Kleinadelhöfe oder Edelbauern-Sitze aufgeführt wurde. Aus anderen alten Torggelbäumen, von denen zwei die Jahreszahlen 1532 und 1568 trugen, wurden Bauernstühle und Tische gezimmert, die Wände des Hauses hat man von innen mit Weinhauen, Püttrichen, Rebmessern und dgl. ausstaffirt, auch die abenteuerliche, an alte Germanenrüstung erinnernde Gewandung eines Saltners (Weinhüters) nebst dem Lederkittel der „Weinaufleger" aus der altehrwürdigen Gilde der eingeschworenen Bozner Weinmesser und verschiedener Saltner-Hellebarden mußten dazu dienen, den inneren Schmuck des mit Rundbogenfenstern, Söller und Erkerthurm, Maiskolben und Nelkenstöckeln ausgestatteten Torggelhauses zu komplettiren. Um nun das Interessante mit dem Praktischen zu verbinden, haben die weltgewandten Bozner-Patrizier in dem Gebäude die deutschsüdtiroler Weinausstellung veranstaltet und zwar kluger Weise in der Art, daß man hier durchaus nicht wie sonst bei solchen Arrangements etwas blos etikettirte Flaschen mit hochtönenden Namen zu sehen bekommt. Auch nicht lediglich ein Gläschen zum „kosten" fällt da für den Besucher ab, sondern es ist Gelegenheit für wirkliche, landechte Törggelestudien geboten. In Flaschen wie auch „frisch vom Faß" marschiren mehr als fünfzig der besten Weinsorten und auch Weinschnäpse aus Deutschsüdtirol auf die Tische, alle vorher amtlich geprüft, also echt und unverfälscht, eine Kollektion und Auswahl, wie man sie bisher wohl niemals in Tirol noch vereinigt getroffen hat. Unter den betheiligten Ausstellern finden sich die hervorragendsten Namen des Landes an Eisak und Etsch, von welchen die Fürstin Campo-Franco (Tochter des verstorbenen Erzherzogs Heinrich) dann Graf Toggenburg, Landeshauptmann Graf Brandis 2c., mitten unter behäbigen Bürgersleuten und schlichten Weinbauern verzeichnet stehen. Das ganze eigenartige Arrangement muß als eine gelungene Neuerung bezeichnet werden und dürfte sicher auch weiterhin bei Weinausstellungen Nachahmung finden, da von einer wirklichen Probe wohl eben nur hier gesprochen werden kann, wo sowohl die Weine direkt vom Faß als auch bezüglich der Flaschensorten nicht stamperlweise, sondern durch Einfüh-

---

### Feuilleton.

## Der deutsche Reichskriegshafen an der Nordsee.

Ueber obigen Hafen bringt die „Köln. Ztg." folgende interessante Plauderei:

Man hört in unsern mehr ängstlichen als vorsichtigen geschäftlichen Kreisen gar oft über manche Einrichtungen und Unternehmungen die kurze aber vieldeutige Kritik: „Das ist echt amerikanisch!" Amerika hat bei seinem riesenhaften Fortschritt in den letzten Jahrzehnten des Absonderlichen so viel geleistet, daß man sich bei neuern Nachrichten über schwindelnde Unternehmungen nicht mehr der Bewunderung hingiebt, sondern sie einfach mit obiger Kritik abfertigt. Um so interessanter muß es für den deutschen Leser sein, wenn er im eigenen Vaterlande manche Analogien zu der amerikanischen Kühnheit entdecken kann.

Bekanntlich haben sich in Amerika, nachdem dieses einer ernsten Kulturarbeit unterworfen wurde, unerwartet und plötzlich großartige Schatzquellen gefunden, die für den Augenblick einen ungeheuren Gewinn abwarfen und deshalb die Gründung von Städten und Dörfern veranlaßten, die eben nur die eine Existenzgrundlage der Schatzquellen hatten. Ebenso schnell wie die Eröffnung ging das Versiegen der Schatzquellen vor sich, und nachdem die gegründeten Ortschaften die einzige Existenzbedingung verloren hatten, war es auch um ihren Bestand geschehen. Darnach pflegt man die Gründung von Unternehmungen mit nur einer Existenzgrundlage, deren Dauer sich nicht absehen läßt, als „recht amerikanisch" zu bezeichnen.

Auf solcher Nadelspitze ruht aber auch die Stadt Wilhelmshafen, die seit der Erwerbung des früher oldenburgischen Gebietes durch Preußen im Jahre 1854 wie ein Pilz aus der Erde geschossen ist und im Grunde genommen auch nur eine Existenzgrundlage hat — die kaiserliche Marine. Man denke sich durch einen Beschluß der gesetzgebenden Körperschaften den Kriegshafen von hier nach einem andern Gebiete verlegt, und Wilhelmshafen gehört ebenso wie manche amerikanischen Goldbuddlerstädte der Vergangenheit an.

Durch diesen Umstand wird der hiesigen Hafenstadt die Nebenbuhlerschaft mit dem Ostseekriegshafen Kiel, der eine große Menge von sonstigen Existenzreserven besitzt, ungeheuer schwer gemacht. „Wer hat, dem wird gegeben." Vermöge seiner größeren Leistungsfähigkeit und mit einem für die Schifffahrt günstigern Fahrwasser begabt, zieht Kiel eine Menge von Begünstigungen, nach denen Wilhelmshafen die Hand ausreckt, zu sich herüber und wird darum von den Geschäftsleuten in Wilhelmshafen mit neidischen Blicken betrachtet. Nicht nur, daß Kiel die meisten theoretischen Lehranstalten und Prüfungskommissionen vermöge seiner Vorzüge als Universitätsstadt in Anspruch nimmt, sieht es in seinem Hafen auch die längste Zeit des Jahres hindurch die Manöverflotte mit ihren Besatzungen, nach welcher Wilhelmshafen wie nach einem sehnlichst erwünschten guten Erntejahr ausschaut. Da das Verbleiben der genannten Schiffe, die außer dem Kreuzergeschwader fast die ganzen Mannschaften der beiden Matrosen- und Werftdivisionen an Bord haben, wenigstens für den Winter zum größten Theil von den leitenden Offizieren abhängt, so liegt es ganz in deren Händen, die eine oder die andere Stadt zu beglücken. Darum hört man noch heute jeden Wilhelmshafener von den seligen Zeiten reden, in denen einem warmen Gönner Wilhelmshafens, dem Grafen Monts, das Kommando der Flotte übertragen war.

Der schnellen und sozusagen gewaltsamen Entstehung entsprechend ist die Bevölkerung sowohl in den militärischen und Beamten- als auch in geschäftlichen Kreisen ein buntes Gemisch, aus allen deutschen Gegenden zusammengewürfelt, und der hier eigentlich wohnungsberechtigte Ostfriese mit seinen breiten Lippen- und Zungenlauten bildet wohl kaum eine verhältnißmäßige Mehrheit. Vor allen andern ist auch das süddeutsche und das östliche Element vertreten; bemerkt wird hier das sehr geringe Vorkommen semitischer Typen.

Die ursprünglichen Orte, die vor der Hafeneinrichtung unserer Stadt ein wenig gekanntes Dasein führten, sind Heppens und Neuende, beide auf oldenburgischem Gebiete, das erste ist bereits von der eigentlichen Stadt Wilhelmshafen, das letztere von dem noch auf oldenburgischem Gebiet belegenen Arbeiterort Bant überflügelt worden. Der letztere Ort ist eine von einem Unternehmer begründete Ansammlung von Wohnhäusern für die Arbeiter der kaiserlichen Werft, von den letztern käuflich erworben; es hat auch ein gewisses geschäftliches Leben an sich gezogen. Die mehr als 250 der kaiserlichen Werft gehörigen gleichgebauten Arbeiterhäuser weisen durch die eingestreuten Geschäfts-, Privathäuser, Gasthöfe u. s. w. ein etwas lebhafteres Bild auf. Der ganze Ort ist außer den zugehörigen Nebenorten von 4000 Leuten bewohnt. Die Arbeiterhäuser, gewöhnlich aus zwei Wohnungen mit besondern Eingängen und kleinem Gärtchen bestehend, machen einen hübschen Eindruck und bieten gegen mäßige Miethe einen geräumigen und gesunden Aufenthalt. Die kaiserliche Werft hat hierdurch die Lösung der Arbeiterwohnungsfrage um ein gutes Stück gefördert, und der Erfolg giebt sich in dem friedlichen und ruhigen Verhalten der erkenntlichen Arbeiter kund. Nach verschiedenen, Erfüllung verheißenden Gerüchten wird in nicht ferner Zeit dieser Arbeiterort von der preußischen Regierung gegen Abtretung eines andern Gebiets gewonnen und dem Stadtverbande Wilhelmshafen einverleibt werden.

Das Wilhelmshafener Stadtgebiet ist nach dem Erwerb durch Preußen Eigenthum des preußischen Fiskus, der nur spärlich mit dem Verkaufe von Baustellen vorwärts geht, so daß es an guten und preiswürdigen Wohnungen noch fortwährend mangelt. Selbst die Plätze zur Errichtung der öffentlichen städtischen Gebäude können nur sehr schwer und gegen hohe Summen in der richtigen Lage erlangt werden. Die Erlangung eines geeigneten Platzes für das städtische Krankenhaus und das Rathhaus hat dem hiesigen Magistrat nicht geringe Mühe gekostet, da alle bequem gelegenen Plätze für etwa nothwendig werdende maritime oder militärische Einrichtungen aufgespart werden.

Man darf aber der Garnisonverwaltung die Anerkennung nicht vorenthalten, daß sie zur Förderung der Schönheit und Gesundheit des Stadtgebietes keine Mühen gescheut hat. Das sogenannte kalte Fieber, das früher epidemisch auftrat, ist durch Trockenlegung oder Ableitung zahlreicher Pfützen fast ganz verschwunden; der neugeschaffene Park mit Waldparzellen, Teichen, Beeten und Vergnügungslokalen ist in seinem Werth für die gesundheitlichen Verhältnisse gar nicht zu schätzen. Andere große Plätze sind mit Gebüschen und Wegen ausgestattet. Einige der breiten, langen, schnurgeraden Straßen bieten das Bild grüner Alleen. Das Trinkwasser wird 18 Kilometer weit künstlich hergeleitet und durch Druck auf ein thurmähnliches Bassin geschafft, von wo aus die Leitungsröhren sich in die einzelnen Stadtgebiete verzweigen. Da ferner eine sehr häufige, von der See herüberkommende Luftbewegung in den langen geraden Straßen eine wohlthuende Luftreinigung verursacht, so haben lungenschwache Personen hier den Vortheil, stets kräftige, reine Luft aufnehmen zu können.

Das militärische und kriegerische Bild unseres Hafens ist außerordentlich interessant und reich an Abwechselung. Wer auf dem Deichwege an der Küste entlang geht, um in heißen Sommertagen von der sanften, kühlenden Seebrise die Spitzen der Sonnenstrahlen abschwächen zu lassen, neben sich den ruhigen glatten Wasserspiegel, über sich den friedlichen blauen Himmel beschaulich betrachtet, würde, da die von Geschützen starrenden Panzer auf ausgedehntern Gebieten der Nord- und Ostsee ihre ungefürchteten kriegerischen Uebungen abhalten, durch nichts an die kriegerische Bedeutung der Hafenstadt erinnert werden, wenn er nicht zu bald in das Bereich der Küstenbefestigung gelangte. Hier aber sieht er die aus älterer Zeit stammenden, meterdicken, mit Schießlöchern versehenen Steinmauern, die bei dem Fortschritt der grausigen Mordwaffenfabrikation ungeeignet geworden sind und dem Verfall anheim gegeben werden. Von hohen Wällen schauen zahlreiche Kanonen verschiedenen Kalibers mit ihren Tod verheißenden Schlünden auf die Jade, die sie mit ihren Geschossen vollkommen bestreichen können. Auch hier macht immer ein Geschütz einem andern von größern Abmessungen und gewaltigerer Tragkraft Platz, und zur Herschaffung der gewaltigsten Kinder Krupps ist die Schaffung besonderer Eisenbahnstränge nothwendig gewesen. Neben jedem Geschütz befindet sich eine vollkommen schützende, unterirdische Unterkunft für die Bedienungsmannschaften, die Kasematte.

Der gewaltige, zuverlässige schützende Deich ist unterbrochen durch große Schleusen, denen die Aufgabe zukommt, dem Meere in Zeiten höchster Kriegsnoth einen sonst sehr gefürchteten Zugang auf das trockene Land zu gestatten; binnen einigen Tagen kann nämlich das ganze Wilhelmshafener Befestigungsgebiet bis zu den landeinwärts gelegenen Forts unter Wasser gesetzt, also sozusagen in einen See verwandelt werden. Daß diese Maßregel aber eine verzweifelte und nur in Zeiten höchster Noth anzuwendende ist, ergiebt sich daraus, daß außer andern Schäden das Salzwasser derartig den Boden verderben würde, daß für 10 Jahre hinaus wohl jeder Kulturversuch ausgeschlossen wäre. (Schluß folgt.)

rung von 1/5 Flaschen sicher und bequem durchgeprüft werden können. Dieses Verfahren hat denn auch bei dem unter Vorsitz des bekannten Oenologen Hofrath Dr. Schmitt aus Wiesbaden abgehaltenen Preisgericht verdiente Anerkennung gefunden, wie dabei auch überhaupt den Weinen aus dem deutschen Südtirol von den ausländischen Preisrichtern durchweg hohes Lob gespendet wurde. Zu all' den Flaschen und Gläsern und den Weinen roth und weiß ist im Torggelhause dann auch für „Lehr und Weis" bei der Kostarbeit freundlichste Fürsorge getroffen, indem die bemalten oder getäfelten Wände der Hallen und Stuben allerlei „einschlägige" Nutzanwendungen aufweisen, von denen wohl am meisten das Verslein über der Thür befolgt wird, das kurz und klar lautet:

„A Viertl macht glustig,*)
A Halbe macht lustig,
A Liter macht Schneid,
Und nachher redst — g'scheidt!"

*) glustig von Gelüste, also etwa „lüstern".

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 26. Juli. Nach den im Reichs-Versicherungsamt angefertigten Zusammenstellungen, welche auf den von den Vorständen der Versicherungsanstalten und der zugelassenen besonderen Kasseneinrichtungen gemachten Angaben beruhen, betrug am 1. Juli 1893 die Zahl der seit dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Altersrente bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kasseneinrichtungen 245 013. Von diesen wurden 193 114 Rentenansprüche anerkannt und 42 984 zurückgewiesen. 3810 blieben unerledigt, während die übrigen 5105 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den erhobenen Ansprüchen entfallen auf Schlesien 28 331, Ostpreußen 22 414, Brandenburg 18 814, Rheinprovinz 16 178, Hannover 14 208, Sachsen-Anhalt 13 984, Posen 12 777, Schleswig-Holstein 9356, Westpreußen 9266, Westfalen 9255, Pommern 8251, Hessen-Nassau 5352, Berlin 2705. Auf die 8 Versicherungsanstalten des Königreichs Baiern kommen 44 631 Altersrentenansprüche, auf das Königreich Sachsen 10 254, Württemberg 5468, Baden 4635, Großherzogthum Hessen 4026, beide Mecklenburg 5034, die thüringischen Staaten 5103, Oldenburg 892, Braunschweig 1718, Hansestädte 1718, Elsaß-Lothringen 7200 und auf die 9 zugelassenen Kasseneinrichtungen insgesammt 3445. — Die Zahl der während desselben Zeitraums erhobenen Ansprüche auf Bewilligung von Invalidenrente betrug bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 Kasseneinrichtungen insgesammt 59 247. Von diesen wurden 34 746 Rentenansprüche anerkannt und 15 938 zurückgewiesen, 5722 blieben unerledigt, während die übrigen 2841 Anträge auf andere Weise ihre Erledigung gefunden haben. Von den geltend gemachten Invalidenrenten-Ansprüchen entfallen auf Schlesien 8284, Rheinprovinz 4660, Ostpreußen 4468, Brandenburg 3107, Hannover 3072, Sachsen-Anhalt 2672, Westpreußen 2483, Westfalen 2121, Posen 2096, Pommern 2065, Hessen-Nassau 1272, Schleswig-Holstein 891, Berlin 863. Auf die 8 Versicherungsanstalten des Königreichs Baiern kommen 7308 Invalidenrentenansprüche, auf das Königreich Sachsen 2138, Würtemberg 1591, Baden 1686, Großherzogthum Hessen 686, beide Mecklenburg 657, die thüringischen Staaten 1006, Oldenburg 158, Braunschweig 373, Hansestädte 297, Elsaß-Lothringen 1154 und auf die 9 Kasseneinrichtungen insgesammt 4139. Unter den Personen, die in den Genuß der Invalidenrente traten, befinden sich 1025, welche bereits vorher eine Altersrente bezogen.

— Da viele Ortskrankenkassen ihren an geschlechtlichen Krankheiten leidenden Mitgliedern jedwede Unterstützung verweigern und damit gegen die §§ 6a und 26a der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz vom 10. April 1892 verstoßen, haben die preußischen Minister des Innern, der Medizinalangelegenheiten und des Handels in einer gemeinschaftlichen Verfügung die Ortskrankenkassen darauf hingewiesen, daß die Krankenkassen zur Kürzung oder Entziehung des Krankengeldes nur dann berechtigt sind, wenn die Krankheit in Folge ausschweifenden Lebenswandels entstanden ist. Aerztliche Behandlung, Medizin und alle zur Wiederherstellung nöthigen Verrichtungen und Heilmittel müssen jedoch auch diesen Kranken gewährt werden. Die Minister sprechen den Wunsch aus, es möchten diese Kranke, bei denen die Gefahr der Weiterverbreitung der Krankheit besonders groß ist, im Interesse der Volksgesundheit möglichst schnell und sicher wieder hergestellt und zu diesem Zwecke womöglich einem öffentlichen Krankenhause überwiesen werden.

— Um den auf Hebung der Binnenfischerei abzielenden gemeinnützigen Bestrebungen thunlichst entgegenzukommen, erfolgt ebenso nachdrücklich als erfolgreich der Abschuß der den Fischbeständen schweren Abbruch thuenden gefiederten Räuber, der Fischreiher, Kormorane ꝛc. Von diesen Schädlingen wurden während des Etatsjahres 1892/93 in den preußischen Staatsforsten nicht weniger als 4420 Stück erlegt; dazu treten noch 171 Stück erlegte Fischottern sowie 187 zerstörte Reiherhorste.

* In einem Materialwaarengeschäft am Bollwerk 33 wurde am Sonntag Nachmittag ein raffinirter Diebstahl ausgeführt. Der 11 Jahre alte Schulknabe Gustav Sochaezewer fand Gelegenheit, sich im Laden zu verstecken und sich dort einschließen zu lassen. Er räumte sodann die Ladenkasse, in der sich 133 Mark 50 Pf. vorfanden aus, packte das Geld — zum größten Theil Gold und Papier — zusammen und schob es unter die nach dem Flur führende Thür. Dort sollte es wahrscheinlich ein Komplize in Empfang nehmen, doch konnte dieser nicht ins Haus gelangen, da zufällig die Hausthür verschlossen war. In Folge dessen fand sich das Geld später vollzählig vor. S. wurde, als er durch ein Fenster den Weg nach dem Hofe nahm, von Hausbewohnern bemerkt und festgehalten.

* Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,40 Mark, Filet 1,60 Mark, Vorderfleisch 1,30 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Schinken 1,30 Mark, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,50 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderviertel 1,30 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,40 Mark, Keule 1,40 Mark, Vorderfleisch 1,30 Mark; geräucherter Speck 1,60 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pfennige billiger. — Neue Kartoffeln stellten sich etwas niedriger im Preise als am vorigen Mittwoch, für rothe wurden 20 bis 25, für blaue 30 bis 35 Pf. per 5 Liter bezahlt.

— Eine ganz eigene Geschmacksrichtung traut der Wirth des Bredower Schützenhauses seinen Gästen zu. Derselbe hat für nächsten Sonntag ein Volks- und Kinder-Gartenfest und kündigt als besondere neueste Unterhaltung die „Hinrichtung des berühmten Räuberhauptmanns Schinderhannes" an. Wahrlich! Für ein Kinderfest eine recht lehrreiche und geschmackvolle Darbietung.

— Die neue Innung der Schuhmacher, Stepper und Lederzurichter feierte am Montag, den 24. d. Mts., ihr diesjahriges Königsschießen in Glienken. Die Königswürde errang Herr Maron, während die Herren Kosel erste, Kripenstappel zweite Ritter wurden. Das Fest verlief in froher Stimmung bis zur frühen Morgenstunde.

## Elysium-Theater.

Im Elysium-Theater dürfte für die nächste Zeit der Humor sein Scepter schwingen, denn einer der berufensten Vertreter desselben, Herr William Büller, hat daselbst seinen Einzug gehalten. Herr Büller gehört zu den in Stettin ständig wiederkehrenden Sommergästen, seine lebenswahre Komik hat dem hiesigen Publikum schon manche heitere Stunde bereitet, und daß er dabei zu großer Beliebtheit gelangt ist, bewies der zahlreiche Besuch bei seinem gestrigen ersten Gastspiel, bei welchem er sich in einer für Stettin neuen Rolle, dem Gutsbesitzer Titus Baer, in Moser's „Der Sklave" oder „Der Schwiegervater aus Sachsen" vorstellte. Der Theaterzettel nannte das Stück ein „Lustspiel", thatsächlich ist es aber ein recht toller Schwank, aber einer der schwächsten, welche Moser geschrieben. Herr Büller gab den stets launischen, unzufriedenen Schwiegervater aus Sachsen, und da gerade sächsische Dialektpartien ein Spezialgebiet des geschätzten Künstlers sind, erzielte er damit einen lebhaften Erfolg; die trockene Komik und das wirksame Mienenspiel verfehlten ihre Wirkung auf das Publikum nicht und stürmische Heiterkeit erfüllte fortgesetzt das Theater. Von den heimischen Mitgliedern wurde der Gast besonders durch die Damen Frl. Alberti (Frau Seeberg), Frl. Waehr (Elise) und Fr. de Scheirder (Frau Baer), sowie den Herren Gregori (Seeberg), Schuy (Ingenieur Förster) und Kugelberg (Oberamtmann Engelhardt) nach Kräften unterstützt. Herrn Schumacher war die Rolle eines ebenso dummen, wie verschämten Liebhabers zugefallen und müssen wir anerkennen, daß er es verstand, derselben die komische Seite abzugewinnen, aber trotzdem konnten wir uns mit seiner Darstellung nicht befreunden, denn Herr Schumacher schuf eine unmögliche Figur, welche alle Uebertreibungsmätzchen nicht vortheilhafter gestalteten. Dem „Sklaven" folgte noch die alte Friedrich'sche Posse „Guten Morgen, Herr Fischer", worin Herr Büller als „Hippe" einen trefflichen Humor entfaltete und eine überaus drastische Leistung bot; neben ihm sind besonders Frl. Blanche als „Guste" und Herr Schumacher als „Amandus Fischer" hervorzuheben. — Mit Recht wurde es allseitig sehr mißbilligend aufgenommen, daß die Vorstellung, welche 5 Akten umfaßte, erst kurz vor 8 Uhr ihren Anfang nahm und sich in Folge dessen bis in die Mitternachtsstunde hinzog, so daß sie schließlich abspannend wirkte.

R. O. K.

## Aus den Provinzen.

**Misdroy**, 25. Juli. Der Dampfer „Prinzeß Viktoria" veranstaltete gestern eine Vergnügungsfahrt von Swinemünde nach Heringsdorf, Misdroy und dem Jordansee. Bei der Rückfahrt stürzte die Treppe der Brücke in Misdroy beim Einbooten ein, wobei 12 Personen in das Wasser fielen, darunter mehrere Damen. Glücklicher Weise konnten dieselben alsbald sämmtlich gerettet werden. Die Brücke ist erst vor zwei Jahren erbaut worden.

**Crampas-Saßnitz**, 24. Juli. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich heute gegen Abend außerhalb unseres Hafens. Der Steuermann J. Kröger und der Fischer August Schrader von Crampas waren zum Steinezangen ausgefahren und kehrten um besagte Zeit mit einer Ladung Steine in ihrem Boote zurück. Kurz vor der Hafeneinfahrt nun, ganz nahe bei den Moolen, kam das in Folge der schweren Ladung sehr tief liegende Boot bei dem hohen Seegang unter eine Sturzwelle, schlug voll und sank augenblicklich unter. Einige Augenblicke hielten sich beide Männer, die schweres Oelzeug und lange Wasserstiefel an hatten, noch über Wasser, dann aber sank Schrader in die Tiefe, um nicht wieder emporzukommen. K., der ein vorzüglicher Schwimmer ist, konnte dem vor seinen Augen ertrinkenden Kollegen nicht mehr zu Hülfe kommen, da er wegen des hohen Seeganges und der schweren Kleidung mit verzweifeltster Kraftanstrengung sich selbst über Wasser halten konnte. Inzwischen war der Unfall im Hafen sofort bemerkt; ein Boot vom „Nautilus" nebst dem Boote eines Flundertuckers kamen dem am Ende seiner Kraft angelangten K. noch in letzter Minute zu Hülfe und retteten ihn. Ein Stunde später fuhr der Taucher an die Unfallstelle und brachte den Leichnam des Sch. an Land. Zwei ganze Stunden hindurch versuchte der sofort herbeigeeilte Oberstabsarzt des „Nautilus" mit größter Mühe die Wiederbelebung des Verunglückten, jedoch ohne Erfolg. Der Verunglückte war unverheirathet, erst 27 Jahre alt und der einzige Ernährer seiner hochbetagten kranken Eltern, die mit ihm ihren dritten Sohn auf dem Wasser verlieren.

## Kunst und Literatur.

Das Briefmarken-Sammeln ist von allen Liebhabereien diejenige, welche die größte Verbreitung gefunden und immerfort neue Kreise sich erschließt. Durch das Briefmarken-Sammeln wird fortwährend Gelegenheit gegeben, das Wissen auf dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde zu erweitern, die Ordnungsliebe zu erhöhen und das Auge für feine Unterschiede zu schärfen. Eltern und Vormünder werden ihren Anbefohlenen daher eine große Freude durch das Geschenk eines Briefmarken-Albums bereiten.

Recht passend hierzu ist die soeben erschienene Folio-Ausgabe (Nr. 14) des **„Universal-Briefmarken-Albums"**, welche auf 400 Seiten schönen Papiers ca. 3700 saubere Marken-Abbildungen, 12 000 Markenfelder, 120 Staatenwappen, 50 Fürstenportraits ꝛc. bringt und auf der Internationalen Postwerthzeichenausstellung in Zürich ausgezeichnet wurde.

Man ist erstaunt, daß es möglich ist, ein derart prächtig ausgestattetes Buch schon für 4 Mark zu liefern. — Den vorgeschrittenen Sammlern aber, welchen diese Ausgabe nicht mehr genügt, sowie denjenigen, welche weniger Geld für ein Briefmarken-Album anlegen wollen, rathen wir, sich die reichhaltige Preisliste, welche solche Sammelbücher in allen Ausstattungsgraden, von 20 Pf. an bis 70 Mark pro Exemplar aufführt, von den vereinigten Dampf-Buchbindereien Baumbach u. Co. in Leipzig gratis schicken zu lassen. Für Jeden ist Passendes darin zu finden.

[120]

## Vermischte Nachrichten.

— Den Mittelpunkt der gelegentlich des deutschen Feuerwehrtages in München veranstalteten Ausstellung von Gegenständen der deutschen Feuerlöschindustrie, sowie auch den Hauptanziehungspunkt für die praktischen Feuerwehrleute bildet unstreitig die Ausstellung der weltbekannten Firma C. D. Magirus in Ulm, welche um eine von Bauamtmann Hocheder entworfene und künstlerisch mit Feuerwehr-Emblemen und Ausrüstungsgegenständen geschmückte Pyramide gruppirt ist und in großartiger Auswahl alle Gegenstände ihrer Fabrikation vorführt, die auf das Feuerlöschwesen irgendwie Bezug haben. Von großen Feuerspritzen sind nicht weniger als 25 Stück verschiedener Bauart und Größe ausgestellt, die sich ebenso wie die reichhaltige Sammlung von Handspritzen durch ungemein leichten Gang, bequeme und rasche Zugänglichkeit der Ventile, größte Leistungsfähigkeit, sowie dauerhafte und elegante Ausführung auszeichnen. Von den ausgestellten 15 mechanischen Feuerleitern, deren Vorzüge in größter Tragkraft, vollkommener Sicherheit, einfachster Handhabung und weitgehendster Manövrirfähigkeit bestehen, verdient besonderer Erwähnung die 22 Meter hohe Drehleiter, welche in ganz ausgezogenem Zustande von einem einzigen Mann vollständig im Kreise herumgedreht werden kann, wodurch ein außerordentlich rasches und sicheres Anlegen der Leiter an jedes Fenster erzielt wird. Ganz hervorragender Anerkennung erfreut sich auch die im Betriebe vorgeführte Magirussche Petroleum-Motor-Spritze, welche als Hydrophor bei einer Strahllänge von etwa 40 Meter mit einem Mundstücke von 19 Millimeter in der Stunde beiläufig 30 000 Liter Wasser befördert und nur einen einzigen Mann zur Bedienung braucht, während eine besonders große Handdruckspritze mit 24 Mann Bedienung bei sehr energischem Pumpen gegen 400 Liter in der Minute liefert, wobei aber die Mannschaft nicht im Stande ist, in diesem energischen Tempo längere Zeit zu pumpen. Auch alle übrigen von der Firma gefertigten Feuerwehrartikel und Ausrüstungsgegenstände sind in der umfangreichen Ausstellung in einer Mannigfaltigkeit vorgeführt, die auf die Bedürfnisse der städtischen und ländlichen Feuerwehren gleichmäßig Rücksicht nimmt. Bis auf einzelne wenige Stücke sind die Magirusschen Ausstellungsgegenstände sämmtlich verkauft und mit dem Namen ihres Bestimmungsortes versehen.

— (Alpen-Sonderzüge.) Die außerordentlich starke Benutzung der am 1. und 15. dieses Monats abgegangenen Alpen-Sonderzüge nach München, Salzburg, Kufstein und Lindau beweist, welchen Anklang dieselben beim reiselustigen Publikum gefunden haben. Wir nehmen daher hierdurch Anlaß darauf hinzuweisen, daß die letzten diesjährigen Alpen-Sonderzüge am Dienstag, den 15. August, Nachm. 1 Uhr 25 Minuten von Dresden-Altstadt und 3 Uhr 40 Minuten beztl. 2 Uhr 55 Minuten von Leipzig, Baier. Bahnhof, abgehen werden, um am nächsten Tage um 5 beztl. 6 Uhr früh in München anzukommen. Alles Nähere über die Weiterführung dieser Züge nach Salzburg, Lindau u. s. w., sowie die speziellen Angaben über die bedeutend ermäßigten Fahrpreise und über die sonstigen Bestimmungen sind aus der Uebersicht über die genannten Sonderzüge zu ersehen, welche auf Verlangen bei allen größeren sächsischen Staatsbahnstationen, sowie bei den Ausgabestellen für zusammenstellbare Fahrscheinhefte in Leipzig, Dresdner Bahnhof und Dresden-Altstadt, Wienerstraße 13, unentgeltlich abgegeben werden. Brieflich eingehenden Bestellungen sind zur Frankirung 3 Pfg. in Marken beizulegen.

**Kassel**, 24. Juli. Die Strafkammer 1 des hiesigen königlichen Landgerichts verurtheilte den früheren Bürgermeister von Karlshafen, jetzigen Bürgermeister in Anklam, Reserve-Offizier des Seebataillons, Albrecht, wegen durch grobe Fahrlässigkeit verschuldeter Körperverletzung eines Treibers Namens Volle zu einer Geldstrafe von 500 Mark. Albrecht nahm am 6. Januar d. J., einer Einladung des Forstmeisters in Karlshafen folgend, an einer Treibjagd auf Sauen im Reinharoswalde Theil. Abends gegen Schluß der Jagd glaubte er im Dickicht eine Bache mit zwei Frischlingen zu erblicken und schoß. Für die Bache hatte er aber den Treiber V. angesehen, dem er den rechten Daumen durch den Schuß zerschmetterte, und für die Frischlinge zwei Hunde, welche jener an der Leine hielt. Den Schmerzensschrei des Verletzten will A. nun ebenso wenig gehört haben, wie den Ausruf eines Jagdgenossen: „Um Gottes Willen, was haben Sie gemacht!" Er schoß also ein zweites Mal und traf nun den Mann ins Oberbein. Letzterer hat nun in Folge dessen zwölf Wochen krank zu Bett gelegen und geht noch heute auf Krücken. Der Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft hatte nur 100 Mark Geldstrafe beantragt, der Vertreter des nebenklagenden Verletzten eine höhere Strafe, sowie die Uebernahme auch der Kosten der Nebenklage. Eine Buße beantrage er jetzt nicht, weil das gesetzlich höchste Maß derselben nur 6000 Mark wären, während er auf dem Zivilweg einen Anspruch auf eine Entschädigung von 15 000 Mark erhebe.

**Aus Thüringen**, 24. Juli. Ein seltsamer Konflikt ist zwischen dem Bürgermeister der Stadt Schmalkalden in Thüringen und der dortigen Schützengesellschaft gelegentlich des am Sonntag begonnenen Schützenfestes entstanden. In letzter Stunde war nämlich der Schützengesellschaft die Herausgabe der werthvollen Schützenketten verweigert worden. Diese Schützenketten sind dazu bestimmt, von den beiden vorjährigen Schützenkönigen beim Festzug getragen zu werden. Das Eigenthumsrecht an den Ketten ist streitig, eine Urkunde darüber, ob die Ketten der Stadt oder der Schützengesellschaft gehören, liegt nicht vor, doch ist es nach dem „Thür. Hausfr." wahrscheinlich, daß dieselben der Schützengesellschaft gehören; die Stadt hat hingegen das Aufbewahrungsrecht. § 35 der Satzungen der Schützengesellschaft lauten: „Die beiden Mitglieder, welche während des Schützenfestes beim Schießen auf die Königsscheibe die besten Schüsse erzielen, werden zu Schützenkönigen proklamirt; sie haben das Recht, bei Aufzügen und sonstigen Festlichkeiten als Abzeichen ihrer Würde die beiden Schützenketten zu tragen, welche in ständiger Aufbewahrung der Stadtbehörde sich befinden müssen. Wer als Schützenkönig oder Vertreter der Gesellschaft fremde Schützenfeste besucht, darf die Ketten nur während des Festzuges tragen und hat sie sofort als Werthgegenstand von sechstausend Mark per Post an die hiesige Stadtbehörde zurückzusenden." Der Schützenmeister hat sich nun kurz vor dem Feste zum Bürgermeister Major a. D. Brack begeben und die Herausgabe der Schützenketten erbeten. Der Bürgermeister verweigerte ihm diese mit dem Bemerken, daß dieselben nach einem Stadtrathsbeschluß nur gegen fünftausend Mark Kaution herausgegeben werden könnten. Der Schützenmeister bot die Unterschriften einiger Vorstands-Mitglieder der Schützengesellschaft an, welches Anerbieten jedoch abgelehnt wurde. So blieb der Gesellschaft vorläufig nichts Anderes übrig, als auf die Ketten zu verzichten, sie beabsichtigt indeß, gegen den Beschluß des Bürgermeisters resp. des Stadtraths zu remonstriren wegen Verletzung der im § 35 der vom Bürgermeisteramt selbst genehmigten Statuten gewährleisteten Rechte. Im Festzuge trugen dann die beiden vorjährigen Schützenkönige als Ersatz Ketten von Eichenlaub. Die dem Festzug voran gehenden zwei Zieler in rother Tracht waren mit gewöhnlichen eisernen — Ochsenketten versehen, auf einem voraufgetragenen Schilde stand außerdem zu lesen: „Ersatz für unsere verweigerten silbernen Schützenketten."

**Gera**, 25. Juli. Hier sind die schwarzen Pocken ausgebrochen. In einem Hause allein sind acht Fälle konstatirt. Die Epidemie herrscht schon geraume Zeit, ihr Vorhandensein ist aber erst jetzt zur öffentlichen Kenntniß gelangt.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 26. Juli. Wetter: Bewölkt. — Temperatur + 19 Grad Reaumur. Barometer [illegible] 3 Millimeter. — Wind: SSW.

Weizen geschäftslos per 1000 Kilogramm loko 150,00—158,00 bez., per Juli 157,00 G., per Juli-August 157,00 G., per September-Oktober 162,00 B. u. G., per Oktober-November 163,50 B.

Roggen wenig verändert, per 1000 Kilogramm loko 134,00—138,00 bez., per Juli 141,00 G., per Juli-August 141,00 G., per September-Oktober 144,50 bez., per Oktober-November 145,00 bez. u. G.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 163,00—168,00, feiner über Notiz bezahlt.

Winterrübsen per 1000 Kilogramm loko 212,00—221,00.

Winterraps per 1000 Kilogramm loko 220—226.

Gerste ohne Handel.

Rüböl fest, per 100 Kilogramm loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 48,00 B., per Juli 48,00 B., per September-Oktober 48,75 Br.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 35,3 nom., per Juli 70er 33,5 nom., per Juli-August 70er 33,5 nom., per August-September 70er 33,5 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 157,00, Roggen 141,00, per Spiritus 33,5.

Angemeldet: 1000 Zentner Weizen, — Zentner Roggen.

**Landmarkt.**

Weizen 156—158. Roggen 136 bis 138. Gerste 140. Hafer 170—174. Rübsen —,—. Heu 3,50—4,00. Stroh 34—38. Kartoffeln 62—68.

**Berlin**, 26. Juli.

Weizen per Juli 162,50 bis —,— Mark per Juli-August 162,00 Mark, per September-Oktober 163,75 Mark.

Roggen per Juli 146,50 bis 146,75 Mark, per Juli-August 146,75 Mark, per September-Oktober 149,00 Mark.

Hafer per Juli 178,50 per September-Oktober 158,50 Mark.

Mais per Juli 118,00 Mark, per September-Oktober 116,50 Mark.

Spiritus loko 70er 35,80 Mark, per Juli-August 70er 34,40 Mark, per August-September 70er 34,40 Mark, per September-Oktober 70er 34,70 Mark.

Rüböl per Juli 47,90 Mark, per September-Oktober 47,90 Mark.

Petroleum per Juli 19,00 Mark.

**Berlin, 26. Juli. Schluß-Kourse.**

| | |
|---|---|
| Preuß. Consols 4% | 107,40 |
| do. do 3½% | 100,75 |
| Deutsche Reichsanl. 3% | 86,20 |
| Pomm. Pfandbriefe 3½% | 96,70 |
| Italienische Rente | 88,20 |
| do. 3% Eisenb.-Oblig. | 55,00 |
| Ungar. Goldrente | 94,40 |
| Rumän. 1881er amort. Rente | 95,60 |
| Serbische 5% Rente | 77,50 |
| Griechische 5% Goldrente | 35,75 |
| Russ. Boden-Credit 4½% | 101,90 |
| do. do von 1880 | 98 10 |
| Mexika. 6% Goldrente | 56,30 |
| Oesterr. Banknoten | 163,10 |
| Russ. Banknoten Cassa | 214,20 |
| do. do. Ultimo | 214,00 |
| National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½% | 106,25 |
| do. (110) 4% | 102,75 |
| do. (100) 4% | 102,00 |
| P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission | 103,00 |
| Stett. Vulc.-Act. Littr. B. | 107,30 |
| Stett. Vulc.-Prioritäten | 133,60 |
| Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Akt. à 1000 M. | 133 60 |
| do. 6% Prioritäten | 133,60 |
| Petersburg kurz | 212 50 |
| London kurz | —,— |
| London lang | —,— |

| | |
|---|---|
| Amsterdam kurz | —,— |
| Paris kurz | —,— |
| Belgien kurz | —,— |
| Bredower Cement-Fabrik | 90,00 |
| Neue Dampfer-Compagnie (Stettin) | 86 10 |
| Stett. Chamotte-Fabrik Didier | 199 75 |
| „Union", Fabrik chem. Produkte | 131,75 |
| 4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk. | 103,00 |
| Anatol. 5% gar. Eisb.-Pr.-Obl. | 56 10 |
| **Ultimo-Kourse:** | |
| Disconto-Commandit | 176 25 |
| Berliner Handels-Gesellsch. | [illegible] |
| Oesterr. Credit | 200,00 |
| Dynamite Trust | 126 25 |
| Bochumer Gußstahlfabrik | 122 80 |
| Laurahütte | 101 40 |
| Harpener | 129,60 |
| Hibernia Bergw.-Gesellsch. | 107 40 |
| Dortm. Union St.-Pr. 6% | 57,90 |
| Ostpreuß. Südbahn | 57,90 |
| Marienburg-Mlawka-bahn | 69,75 |
| Mainzerbahn | 107,00 |
| Norddeutscher Lloyd | 115 50 |
| Lombarden | 42,25 |
| Franzosen | —,— |

Tendenz: schwach

**Paris**, 25. Juli, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Behauptet.

| | | Kours v. 24 |
|---|---|---|
| 3% amortisirb. Rente | 97,80 | 97,75 |
| 3% Rente | 97,87½ | 97,85 |
| Italienische 5% Rente | 87,67½ | 87 75 |
| 4% ungar. Goldrente | 93,37½ | 93,43 |
| III. Orient | 68,12½ | 68,40 |
| 4% Russen de 1889 | 98,30 | 98,40 |
| 4% unifiz. Egypter | 100,45 | 100,40 |
| 4% Spanier äußere Anleihe | 62,50 | 62,37 |
| Convert. Türken | 21,77½ | 21 87½ |
| Türkische Loose | 87,20 | 87,50 |
| 4% privil. Türk.-Obligationen | 458,00 | 458,00 |
| Franzosen | 625,00 | 626,25 |
| Lombarden | 220,00 | 220,00 |
| Banque ottomane | 568,00 | 568,00 |
| „ de Paris | 620,00 | 617,00 |
| „ d'escompte | 121,00 | 125,00 |
| Credit foncier | 955,00 | 955,00 |
| „ mobilier | 105,00 | 103,00 |
| Meridional-Aktien | 603,00 | 605,00 |
| Rio Tinto-Aktien | 366,20 | 368,75 |
| Suezkanal-Aktien | 2647,00 | 2642,00 |
| Credit Lyonnais | 772,00 | 771,00 |
| B. de France | 3965,00 | 3959,00 |
| Tabacs Ottom. | 379,00 | 380,00 |
| Wechsel auf deutsche Plätze 3 M. | 122,50 | 122 7/16 |
| Wechsel auf London kurz | 25,18½ | 25,19 |
| Cheque auf London | 25,20 | 25,20½ |
| Wechsel Amsterdam k. | 205,75 | 205,68 |
| „ Wien k. | 199,50 | 199,75 |
| „ Madrid k. | 417,00 | 417,25 |
| Comptoir d'Escompte, neue | 482,00 | —,— |
| Robinson-Aktien | 103,70 | 103,75 |
| Portugiesen | 21,93 | 22,06 |
| 3% Russen | 77,60 | 77,65 |
| Privatdiskont | 2⅛ | 2⅛ |

**Hamburg**, 25. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juli 80,75, per September 79,50, per Dezember 76,25, per März 74,00. — Kaum behauptet.

**Hamburg**, 25. Juli, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per Juli 15,82½, per August 15,75, per September —,—, per Oktober 14,32½, per Dezember 14,15. — Schwach.

**Bremen**, 25. Juli. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,70 B. — Baumwolle stetig.

**Wien**, 25. Juli. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,09 G., 8,12 B., per Frühjahr 8,40 G., 8,43 B. Roggen per Herbst 7,10 G., 7,13 B., per Frühjahr 7,34 G., 7,36 B. Mais per Juli-August 5,49 G., 5,52 B. Hafer per Herbst 7,01 G., 7,03 B.

**Pest**, 25. Juli, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Herbst 7,93 G., 7,95 B., per Frühjahr 8,29 G., 8,30 B. Hafer per Herbst 6,67 G., 6,69 B. Mais per August-September 5,10 G., 5,12 B., per Mai-Juni (1894) 5,42 G., 5,44 B. Kohlraps per August-September 15,90 G., 16,00 B. — Wetter: Schön.

**Amsterdam**, 25. Juli. Java-Kaffee good ordinary 51,50.

**Amsterdam**, 25. Juli. Bancazinn 52,50.

**Amsterdam**, 25. Juli, Nachmittags. Weizen per November 176. Roggen per Oktober 124, per März 126.

**Antwerpen**, 25. Juli, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 12 bez. u. B., per Juli —,— bez., 12 B., per August 12 B., per September-Dezember —,— bez., 12 B. Ruhig.

**Antwerpen**, 25. Juli. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen ruhig. Hafer flau. Gerste ruhig.

**Paris**, 25. Juli, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) träge, 88% loko 41,25 bis 41,75. Weißer Zucker weich., Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juli 43,00, per August 43,00, per September 43,00, per Oktober-Dezember 41 25.

**Paris**, 25. Juli, Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen ruhig, per Juli 20,80, per August 21,10, per September-Dezember 21,60, per November-Februar 22,00. Roggen matt, per Juli 13,40, per November-Februar 14,50. Mehl träge, per Juli 44,10, per August 44,40, per September-Dezember 46,50, per November-Februar 47,00. Rüböl beh., per Juli 57,25, per August 57,50, per September-Dezember 58,25, per Januar-April 59,25. Spiritus weich., per Juli 43,75, per August 43,25, per September-Dezember 42,00, per Januar-April 42,25. — Wetter: Schön.

**Havre**, 25. Juli, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per September 97,50, per Dezember 94,00, per März 92,00. Kaum behauptet.

**London**, 25. Juli. 96 prozent. Javazucker loko 18,50, schwach. Rübenrohzucker loko 15,75, sehr still. Centrifugalzucker 18,75.

**London**, 25. Juli. Chili-Kupfer 42,37, per drei Monat 42 13/16.

**London**, 25. Juli, 2 Uhr 10 Minuten. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 42 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 82 Lstr. 12 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 12 Sh. 6 d. Blei — Lstr. — Sh. — d. Roheisen Mixed numbers warrants 42 Sh. — d.

**London**, 25. Juli. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

**Liverpool**, 25. Juli. Getreidemarkt. Weizen mitunter ½ d. niedriger, Mais und Mehl stetig. — Wetter: Schön.

**Hull**, 25. Juli. Getreidemarkt. Weizen sehr träge. Wetter: Bewölkt.

**Glasgow**, 25. Juli, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 10 d.

**Newyork**, 25. Juli. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per August —. Weizen per September 74,12.

## Wasserstand.

**Stettin**, 26. Juli. Im Hafen + 1 Fuß 4 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 1 Zoll = 5,37 Meter.

## Telegraphische Depeschen.

**Brüssel**, 26. Juli. Die liberale Presse griff die Kammer in heftiger Weise an wegen des gestrigen Votums und sagt: Der Senat, wie er aus der Debatte der Kammern hervorgegangen, werde nicht lange bestehen wegen der Festsetzung durch das Wahlgesetz, des Alters der Wähler und der zweigradigen Wahl.

**Paris**, 26. Juli. Admiral Humann trifft heute an Bord des „Triophante" im Menamflusse ein und wird mit 1 Panzerschiff, 1 Kreuzer, 2 Avisos und 5 Kanonenbooten die Küste von Siam besetzen. Gestern Abend wurde durch eine Zirkulardepesche an die Mächte die Küstensperre angezeigt. Die Bombardirung von Bangkok findet nicht statt.

Der Marineminister übernahm die Leitung der Operationen von Siam und sandte Admiral Humann telegraphisch Verhaltungsmaßregeln.

Nach dem „Gaulois'" sind in Bangkok elf französische Handelshäuser, ein Arzt und zwei Geschäftsagenten französischer Nation.

Heute kommt vor der 5. Kammer die Gültigkeitserklärung der Beschlagnahme auf das Gehalt des Bürgermeisters von St. Denis zur Erörterung. Ein gewisser David, der dem sozialistischen Bürgermeister 5000 Franks geliehen, hatte die Beschlagnahme angeordnet.

**Marseille**, 26. Juli. Der aus Madagaskar hier eingetroffene Dampfer überbringt Nachrichten, welche die dortige Lage als äußerst gespannt erscheinen lassen. Der „Courir de Madagaskar" sagt, die Hovas setzen ihre Rüstungen fort und erhalten aus Deutschland und England fortgesetzt Waffensendungen.

**Malta**, 26. Juli. Heute wird Kapitän van der Mulen über die Katastrophe der „Viktoria" verhört werden behufs Feststellung, ob nicht eine falsche Deutung der Befehle Admiral Tryon's das Unglück herbeiführte. Das Verhör ist gegen den Admiral Markham gerichtet.

**Petersburg**, 26. Juli. Fast die gesammte Presse bespricht den französisch-siamesischen Konflikt. Die Blätter stellen sich vorwiegend auf die Seite Frankreichs und behaupten, daß dasselbe jetzt um einen billigen Preis einen großen Sieg in Asien erringen und den Einfluß und das Ansehen Englands bedeutend schwächen werde. Rußland habe aber vorläufig noch keinen Grund, zu dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen und werde daher die Vorgänge in Asien ruhig abwarten. Die offizielle Presse der Provinzen spricht Frankreich unbedingt das Recht zu, die von Siam im Jahre 1864 widerrechtlich anektirten Provinzen Battansbong und Angkor energisch zu verlangen.

**Bukarest**, 26. Juli. Die rumänischen Petroleum-Industriellen haben einen Ring gebildet, um dem Fallen der Preise des Petroleums entgegenzuwirken und um die russische Konkurrenz in diesem Artikel zu bekämpfen.